

Auf der empirischen Suche nach der Arbeiterklasse in der BRD

Vorläufige Ergebnisse

J. Miehe - Febr. 09

Vorbemerkung:

Die folgenden Darlegungen sind im Zusammenhang des Projektes Arbeiterklasse@BRD der Marx-Engels-Stiftung entstanden. Die notierten theoretischen Annahmen sind kein Ersatz für eine notwendige Diskussion über den Begriff „Arbeiterklasse“ im Sinne des historischen Materialismus. Die vorgestellten empirischen Ergebnisse sind nur ein zusammenfassender Ausschnitt der zugrunde liegenden empirischen Untersuchung. Diese ist weit davon entfernt alle wesentlichen Momente eines verständigen Begriffs von „Arbeiterklasse“ empirisch zu untersuchen und bei den wenigen konnte dies nicht umfassend erfolgen. So ist z.B. die Frage der Abgrenzung von kap. Unternehmungen und handwerklichen Betrieben etwa anhand der betrieblichen Größenklassen nicht untersucht worden. Es fehlen u. a. weiter eine Untersuchung der relativen Entlohnungsverhältnisse der Lohnabhängigen; eine Darstellung der klassenmäßigen Organisiertheit oder gar der organisierten Aktivität und die Abwägung von deren Ergebnissen, z.B. in Tarifikämpfen oder der volkswirtschaftlichen Lohnquote; die Darstellung der privaten Lebensverhältnisse, u. a. der Milieus und der Mentalitäten und nicht zuletzt der politischen Aktivitäten und Orientierungen.

Entsprechend sind hier keine Überlegungen über die lebendige Existenz der Arbeiterklasse der alten und neuen BRD zu finden, sondern nur Aufklärungen über die Entwicklung der gesellschaftlichen Größenordnungen und die gesellschaftlichen Felder ihrer Existenz.¹ Die Vorannahmen dienen einerseits als heuristische Hilfe für die statistischen Untersuchungen, andererseits sind sie auch Moment und Grundlage bei den über die engen empirischen Daten hinausgehenden Schlussfolgerungen hinsichtlich der Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeit in den Gesellschaften der kapitalistischen Formation – insoweit also vom Autor auch als ernsthafte theoretische Position gemeint und verwendet.²

I Vorannahmen

1. Arbeiterklasse, kapitalistische Produktionsweise und bürgerliche Gesellschaft

Eine **Arbeiterklasse** im orthodoxen Sinn, kann es nur in einer Gesellschaft geben, in der größere oder wichtige Teile der Ökonomie in kapitalistischer Produktionsweise betrieben werden. Ist dies die bestimmende Produktionsweise, dann wird, außer in Übergangs- oder in Krisenphasen, auch der institutionelle politische Überbau von der Bourgeoisie und ihren Interessen geprägt sein – man hat es dann also mit einer bürgerlichen Gesellschaft als Teil der kapitalistischen Weltformation zu tun. Das ist für die heutige BRD der Fall und galt für die alte BRD auch seit 1948.

¹ Vergl dazu vom Autor: Vom heutigen Nutzen der Klassenanalyse des IMSF von 1970; Arbeiterklasse heute, Thesen; Manuskripte; Beiträge zur Konferenz des Projektes Arbeiterklasse @ BRD der MES im Sept. 2006

² Zum Problem der Vermittlung von objektiver, ökonomischer Lage und sozialen, politischen sowie ideologischen Erscheinungen bei den Lohnabhängigen, vergl. vom Autor.: Zweifel am Proletariat, Widersprüche zwischen Alltagsbedürfnissen und objektiven Interessen der Arbeiterklasse; in: Zweifel am Proletariat, Bd 1, Beiträge zu Klassenanalyse, Edition Marx. Blätter; Essen 2004; - Zu einem umfassenden Programm der empirischen Untersuchung der Arbeiterklasse vergl.: Zum Projekt Klassenanalyse der BRD, J. Miehe, Manusk. 9.3.04

2. Arbeiterklasse im orthodoxen Sinn

Sie soll hier im Sinne von Engels verstanden werden, wie er es in seiner „Lage der arbeitenden Klassen in England“³ empirisch vorstellt und politisch in seinem Entwurf „Grundsätze des Kommunismus“ zusammenfasst. Danach sind die wichtigsten Bestimmungen der Individuen des **neuen Proletariats**:

Sie sind ohne eigene Produktions- und Unterhaltungsmittel. Daher sind sie notwendig auf den Verkauf der eigenen Arbeit(-skraft) als Ware an das Kapital, monopolisiert bei der Bourgeoisie, angewiesen und somit generationsübergreifend lohnabhängig. Sie arbeiten mit historisch landläufiger Qualifikation in der industriellen Fabrikarbeit zu je historisch schlechten Arbeitsbedingungen. Diese Bedingungen, sowie die Lohnhöhe und der Arbeitsvertrag sind über Nachfrage und Zufuhr von Arbeitskräften am Markt abhängig von den Unsicherheiten durch die periodischen kapitalistischen Überproduktionskrisen sowie durch die Konkurrenz zwischen den Kapitalisten und der Proletarier untereinander.

Die Konkurrenz zwischen den Kapitalisten wird vor allem durch die Entwicklung der technischen Produktivkräfte ausgetragen, wodurch kontinuierlich und auch periodisch die vorhandenen angelernten Qualifikationen der Arbeiter überflüssig und damit entwertet werden. Die Klasse der neuen Lohnarbeiter hilft der ebenfalls neuen Industriebourgeoisie dabei ihre eingekauften Waren in der Fabrik zu verarbeiten, in neue Waren zu verwandeln und wieder mit Gewinn zu verkaufen und so das verausgabte und angelegte Kapital zurück zu gewinnen und mit Profit zu verwerten.

Marx weist dann im **Kapital** nach, dass dabei der Lohn als variables Kapital dient und bei der Anwendung der Lohnarbeit durch die Kapitalistenklasse ein Mehrwert produziert wird, von dem der einzelne Kapitalist, zufolge einer gesellschaftlich verallgemeinerten Profitrate, seinen individuellen Anteil, proportional zum verauslagten Kapital, beim Verkauf der produzierten Waren aus der Zirkulation ziehen kann.

3. Arbeiterklasse im Reproduktionszusammenhang der Gesellschaft.

Eine Arbeiterklasse und ihre Individuen sind nicht nur als Bestandteile einer Sozialstruktur zu denken, sondern sie sind lebendige Momente einer lebendigen Gesellschaft. Darin sind die

³ [Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England (vgl. MEW Bd. 2, S. 237)]

<237> **Einleitung** - Die Geschichte der **arbeitenden Klasse in England** beginnt mit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, mit der Erfindung der Dampfmaschine und der Maschinen zur Verarbeitung der Baumwolle. Diese Erfindungen gaben bekanntlich den Anstoß zu einer industriellen Revolution, einer Revolution, die zugleich die ganze bürgerliche Gesellschaft umwandelte und deren weltgeschichtliche Bedeutung erst jetzt anfängt erkannt zu werden. England ist der klassische Boden dieser Umwälzung, die umso gewaltiger war, je geräuschloser sie vor sich ging, und England ist darum auch das klassische Land für die Entwicklung **ihres hauptsächlichsten Resultates, des Proletariats**. Das Proletariat kann nur in England in allen seinen Verhältnissen und nach allen Seiten hin studiert werden.

<239> Die erste Erfindung, die in der bisherigen Lage der englischen Arbeiter eine durchgreifende Veränderung hervorbrachte, war die *Jenny* des Webers *James Hargreaves* zu Standhill bei Blackburn in Nord-Lancashire (1764). ... Während so schon mit der ersten noch sehr unvollkommenen Maschine **das industrielle Proletariat sich entwickelte**, gab dieselbe Maschine Anlaß zur Entstehung auch des *Ackerbauproletariats*.

[Engels: Grundsätze des Kommunismus (vgl. MEW Bd. 4, S. 363)]

2. F[rage]: **Was ist das Proletariat?** A[ntwort]: **Das Proletariat** ist diejenige Klasse der Gesellschaft, welche ihren Lebensunterhalt einzig **und allein aus dem Verkauf ihrer Arbeit** und nicht aus dem Profit irgendeines Kapitals zieht; deren Wohl und Wehe, deren Leben und Tod, deren ganze Existenz von der Nachfrage nach Arbeit, also **von dem Wechsel der guten und schlechten Geschäftszeiten**, von den **Schwankungen einer zügellosen Konkurrenz** abhängt. Das Proletariat oder die Klasse der Proletarier ist, mit einem Worte, die arbeitende Klasse des neunzehnten Jahrhunderts. (Hvhbg JM)

gesellschaftliche Arbeitsteilung und die materielle Produktion im Rahmen der gesamten Reproduktion der Gesellschaft und der Individuen die Grundlage der gesellschaftlichen Reproduktion und der Entwicklung der übrigen gesellschaftlichen Verhältnisse.

4. Das organisatorisch-stoffliche Gerüst der Gesellschaft.

Vom Standpunkt der Voraussetzungen und des Ergebnisses der gesellschaftlichen Arbeit bilden die Organisationen und die stofflichen Einrichtungen dieser Arbeiten, die Produktions- und Arbeitsstätten, die Werkstätten, Betriebe, Verwaltungen, Praxen, Verkaufsläden oder Infrastrukturen mit ihren Ausrüstungen **das organisatorisch-stoffliche Gerüst** der Gesellschaft, das die sozialen Verhältnisse strukturiert. Historisch sind die Veränderungen dieses Gerüsts, ins Werk gesetzt oder angetrieben durch die Kapitalverwertung, die Ursache für die Veränderungen der sozialen Verhältnisse und damit der sozialen Klassen.

II Die statistische Untersuchung und ihre Ergebnisse

A - Die Stufen der statistischen Untersuchung

Die statistische Untersuchung wurde in vier Stufen vorgenommen.

1. Die Entwicklung der sozialstatistischen Gruppen der Erwerbstätigen: Selbständige, Beamte, Angestellte und Arbeiter von 1957 bis 2004 auf dem Territorium der alten BRD.
2. Die Aufteilung der Erwerbstätigen auf die 6 Sektoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) von 1970 bis 1991 auf dem Territorium der alten BRD und von 1991 bis 2004/6 auf dem Territorium der erweiterten BRD, sowie die Verteilung auf eine veränderte Gliederung der gesellschaftlichen Produktion und Arbeitsteilung.
3. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit bei den Lohnabhängigen in der alten BRD seit 1970 und der erweiterten seit 1991 bis 2004/6 in rund 70 Wirtschaftszweigen im Verhältnis zu Umsatz, Wertschöpfung, Abschreibungen, Lohnsumme und Gewinnen.
4. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Berufsfeldern und Berufen im Vergleich zur Erwerbstätigkeit in den unter 2. und 3. untersuchten Wirtschaftszweigen nach Qualifikationsstufen.

B - Zusammengefasste Ergebnisse der statistischen Untersuchungen

Zu 1. Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Statusgruppen (Stellung im Beruf)

Es zeigt sich in den Zahlen:

- a) eine sehr starke Reduktion bei den >Mithelfenden Familienangehörigen<, vor allem bei Frauen, und bei diesen besonders in der Landwirtschaft;
- b) bei den Beamten eine Ausweitung bis 91 und danach ein Abbau und insgesamt eine starke Ausweitung bei den beamteten Frauen;

- c) eine starke Reduktion bei den Arbeitern in allen Industriezweigen; wobei dies prozentual bei Männern und Frauen ähnlich verläuft, aber absolut sehr unterschiedliche Größen ausmacht und sich für beide Geschlechter in verschiedenen Industrie- und Gewerbebezweigen abspielt;
- d) eine starke Vergrößerung bei den Angestellten, besonders durch Ausweitung der Tätigkeit von Frauen in Verwaltungen in verschiedenen Sektoren und Wirtschaftszweigen und im Verkauf.
- e) Beispielhaft soll in Tabelle 1 die Entwicklung in der statistischen Statusgruppe der Arbeiter von 1957 bis 1989 in der alten BRD und von 1990 bis 2005 auf dem Territorium der alten BRD (früheres Bundesgebiet) in einer Tabelle wiedergegeben werden.⁴

⁴ Darin sind die **Verringerungen der Zahl der Arbeiter** für die beiden auch geographisch unterschiedlichen Perioden und für die gesamte Zeit als Differenzen ausgewiesen. Die **Zunahmen der Zahl der Erwerbstätigen** auf dem Territorium der alten BRD von 1989 bis 1990 sind den **innerdeutschen Wanderungen** im Zusammenhang der Auflösung der DDR und ihrer Eingliederung in die BRD geschuldet.

Tabelle 1

Erwerbstätige *) nach Stellung im Beruf								
Ergebnisse des Mikrozensus								
in 1000 und Prozent von Spalte 2								
Früheres Bundesgebiet 3)								
Jahr	Zusammen	davon insgesamt	Abhängig Erwerbstätige			Diff/Periode		
				davon Arbeiter 2)		Sum Diff d Periode	Sum Diff Ges.-Periode	
1957	25.523	19.378	76	13.100	51			
1962	26 271	20 747	79	12 981	49			
1968	25 870	20 942	81	12 244	47			
1976	25 752	22 234	86	10 965	43			
1983 4)	26 477	23 204 6)						
1989	27 742	24 718	89	10 682	39	-2418		
1990	29 334	26 176	89	10 975	37	293		
1997	29 200	25 840	88	9 715	33			
2001	30 307	26 830	89	9 484	31			
2005 7)	29 380	25 749	88	8 365	28	-2.610	-5.028	-4.735
männlich								
1957	15 994	12 821	80	9 196	57			
1962	16 493	13 597	82	9 223	56			
1967	16 441	13 767	84	8 900	54			
1970 5)	16 441	13 970	85	8 830	54			
1976	16 172	14 160	88	7 882	49			
1983 4)	16 351				0			
1989	16 948	14 995	88	7 733	46	-1.463		
1990	17 585	15 544	88	7 734	44	1		
1998	16 901	14 592	86	6 753	40			
2005 7)	16 310	13 928	85	5 664	35	-2.070	-3.533	-3.532
weiblich								
1957	9 529	6 558	69	3 905	41			
1962	9 778	7 150	73	3 758	38			
1968	9 426	7 132	76	3 343	35			
1976	9 580	8 074	84	3 083	32			
1983 4)	10 126		0					
1989	10 794	9 723	90	2 949	27	-956		
1990	11 749	10 633	91	3 241	28	292		
1995	12 102	10 984	91	2 911	24			
1996	12 275	11 206	91	2 937	24			
1997	12 299	11 225	91	2 925	24			
2005 7)	13 070	11 821	90	2 700	21	-541	-1.497	-1.205

*) Bis zum Jahre 1971 ohne Soldaten; ab 1972 einschl. Soldaten

1) Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen.

2) Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen 3) Ab 2005: Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

4) EG-Arbeitskräftestichprobe 5) Revidierte Hochrechnung (Basis Volkszählung 1970 bzw. 1987).

6) Ergebnis bezieht sich auf Beamte + Angestellte + Arbeiter 7) Ab 2005: Jahresdurchschnitt.

Quelle: Stat. Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus; eig. Berechng.

Zu 2. Die Verteilung der Erwerbstätigkeit auf 6 Sektoren der VGR⁵

Die Zahlen zeigen:

- a) eine starke Schrumpfung der Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft; besonders bei den weiblichen >Mithelfenden Familienangehörigen<, trotz der Beibehaltung der betrieblichen Struktur ohne Lohnabhängige;
- b) eine erhebliche Schrumpfung der lohnabhängigen Erwerbstätigkeit in fast allen Industrien;
- c) eine starke Reduktion besonders bei den Energie-Rohstoffen und den Vorprodukten (Produktionsstoffen) sowie bei den Halbzeug liefernden Zweige;
- d) eine starke Reduktion der lohnabhängigen Erwerbstätigkeit auch bei den Zweigen der verarbeitenden Gewerbe und Industrien;
- e) auch typische Ausnahmen von der allgemeinen Reduktion:
das sind bei den Industrien vor allem die Herstellung von Metallerzeugnissen, der Maschinenbau und der Bau von KFZ sowie das Nahrungsmittelgewerbe;
- f) eine erhebliche Ausdehnung der Beschäftigung im Zweig der KFZ-Reparatur, als einem nicht selbständig produzierenden Gewerbe;
- g) Die technisch-wissenschaftlichen Zuarbeiten für die materielle Produktion, wie z. B. die Verarbeitung und Übermittlung von Daten, sowie die Entwicklung und die Forschung sind hinsichtlich der absoluten Beschäftigtenzahlen weiterhin wenig bedeutend und ihre prozentuale Ausweitung ist nicht beeindruckend.
- h) Jene Zweige, die informationell, organisatorisch und stofflich die Warenproduktion, ihre Organisation und ihre Verteilung vermitteln, wie Nachrichtenübermittlung, Transport (Verkehr), Großhandel und Einzelhandel, haben ihre lohnabhängige Beschäftigung absolut ausgeweitet, verbleiben damit allerdings weitgehend im Rahmen eines wenig gestiegenen Anteils an der volkswirtschaftlichen Gesamtbeschäftigung.
- i) Die im Verlauf der 34-36 Jahre seit 1970 formell aus der Industrie ausgelagerten Tätigkeitsbereiche finden sich bei den >**Dienstleistungen für Unternehmen**< wieder. Dazu gehört auch die >**Leiharbeit**<; dieser Wirtschaftszweig hat seine lohnabhängige Erwerbstätigkeit seit 1991 um mehr als 2 Millionen erweitert. Das umfasst die Randbereiche industrieller Produktion in Betrieben, Teile der Kernproduktion mit Hilfe von Leiharbeit, sowie Teile der selbständigen kommerziellen und anderen Dienste für die Unternehmen. Der größte Teil sind aber ausgelagerte Bestandteile einer früher einheitlichen Betriebsorganisation.
- j) Die für individuelle und kollektive Nachfrage über den Markt angebotenen konsumtiven Dienste haben ihre lohnabhängige Beschäftigung nur mäßig ausgeweitet; hinsichtlich dieses Angebotes kann quantitativ von einer Dienstleistungsgesellschaft keine Rede sein.

⁵ Das stat. Bundesamt geht bei der Zusammenfassung von Wirtschaftszweigen zu Sektoren grundlegend von einer konventionellen Dreiteilung aus: Landwirtschaft etc., Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen. Diese Einteilung ist nicht nur zu grob, sondern für die Fragestellung nach den Veränderungen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und darin der Rolle der Industrie geradezu verfälschend. So kommen die großen Zahlen für das Wachstum des Dienstleistungssektors und das Schrumpfen der materiellen Produktion zustande. Auf der Basis der etwa 70 Wirtschaftszweige in einer tieferen Aufgliederung wurden eine neue Reihenfolge und eine neue Sektorenbildung ausgearbeitet (6 Sektoren). Das erforderte gründliche Überlegungen eine umfangreiche statistische Umstellung, die hier nicht vorgestellt werden können. Außerdem hat auch diese Umstellung noch ihre Grenzen, weil die rund 70 Wirtschaftszweige durch das Bundesamt nach dem meist stofflich bestimmten Charakter der typischen Produkte konzipiert sind – also etwa Holz- oder Stahlprodukte – und nicht nach ihrer Funktion im stofflichen oder funktionellen Reproduktionszusammenhang – etwa Investitionsgüter oder Konsumgüter.

- k) Die spezifisch der Eigentums- und Kapitalform geschuldeten Dienste von Banken, Versicherungen und des Immobiliengewerbes haben sich erheblich ausgeweitet, bilden aber weiterhin einen erstaunlich geringen Anteil an der Erwerbstätigkeit.
- l) Die Organisierung von Interessen, des vorstaatlichen politischen Betriebes und der Weltanschauungen haben ihre zunächst geringe Beschäftigung von Lohnabhängigen erheblich ausgeweitet, stellen aber weiterhin einen sehr geringen Anteil an der gesamten lohnabhängigen Beschäftigung.
- m) Mehr als verdoppelt hat sich der schon 1970 große Sektor der kollektiven, gesellschaftlichen, zumeist nicht privat und nicht kapitalförmig organisierten **Dienste zur gesellschaftlichen Reproduktion**. Leider ist die Aufgliederung von staatlichen Tätigkeiten, von Schul-, von Sozial- und Gesundheitstätigkeiten und Organisationen in dieser Statistik nicht gegeben. Da bis 2004/6 die Zahl der im direkten Staatsdienst tätigen Lohnabhängigen seit 1991 sogar zurückgegangen ist, hat sich die Verdoppelung vor allem durch die Vergrößerung der lohnabhängigen Erwerbstätigkeit in den drei anderen Bereichen, **Schule, Soziales und Gesundheit** abgespielt. Diese Bereiche sind weitestgehend von politischen Beschlüssen der Gebietskörperschaften, Bund, Länder und Gemeinden, abhängig und auf die Finanzierung durch Sozialabgaben oder Steuern, oder auch Gebühren angewiesen. Eine ökonomisch eigenständige von innen kommende, Tendenz zur Ausweitung in Richtung von Kapitalverwertung innerhalb dieser Dienstleistungen ist daher nicht festzustellen.
- n) Die in a) bis m) angesprochenen Veränderungen sollen anhand einer Übersichtstabelle von 1970 bis 1991 in der alten BRD und von 1991 bis 2005 in der erweiterten BRD anhand von Zahlen vorgestellt werden.⁶

Tabelle 2

⁶ Die Zahlen beziehen sich auf alle Erwerbstätigen, d.h. von den Selbständigen, einschl. der mithelfenden Familienangehörigen über die Beamten zu den Angestellten und Arbeitern. Über die Veränderungen der Verteilung von Angestellten und Arbeitern lässt sich anhand dieser Statistik unmittelbar nichts aussagen.

Erwerbstätigkeit in der BRD von 1970-1991 und in Deutschland von 1991-2004 in versch Wirtschaftszweigen, absolut u in % je Jahr

	1970	%	1991	%	Diff	1991	%	2004	%	Diff	2005	Diff
Materielle Produktion	70 : 91					91 : 04					70 : 04	
zugehörige u sonst. materielle Dienste												
Aneignung u Produktion a d biolog Natur	2.245	9	1 031	3	-1.214	1 515	4	873	2	-642		-1.372
<i>Landwirtsch etc.</i>												-7 %
mineralische Aneignung a d Natur	321	1	193	1	-128	247	1	93	0	-154		-228
<i>Bergbau u Gew v Steinen u Erden</i>												
Materielle InfraStruktur u Versorgung	317	1	422	1	105	587	2	456	1	-131		139
<i>Wasser, Eit, Entsorgg, Recyclg</i>												
Halbzeug/Vorprodukte	2.522	10	2 226	7	-296	1 699	4	1 090	3	-609		-1.432
<i>Koks, Ölderiv, Eisen,, Stahl, -Holz, Papier</i>												-7 %
Baugewerbe	2.276	9	2 061	7	-215	2 805	7	2 254	6	-551		-22
InvestitionsGüter	3.555	14	3 734	12	179	5 490	14	4 077	11	-1.413		522
<i>Glas, keramik, MetallErzgn,</i>												-7 %
<i>MaschB, BüroMa, Rundf,KfZ</i>												
<u>Summe Baugewerbe + Investgüter</u>	5.831		5 795	19	36	8 295	22	6 331		-1.964		500
		<u>23</u>						<u>16</u>				-7 %
<u>Summe Halbzeug, Invest + Bau</u>	8.353		8.021	26	-332	9.994	26	7.421		-2.573		-932
		<u>32</u>						<u>19</u>				-13 %
Gebrauchsgüter	1.483	6	889	3	-594	1 516	4	876	2	-640		-607
<i>Möbel, KunstStoff, Bekleidg</i>												-4 %
Verbrauchsgüter	908	4	827	3	-81	1 008	3	962	2	-46		54
<i>Ernährg, Tabak</i>												-2 %
Kfz-Handel; Instandh.u.Rep.v.Kfz;Tankstellen	547	2	657	2	110	790	2	945	2	155		398
UnternehmensDienste	832	3	1.972	7	1.140	2.279	6	4.596	12	2.317		3.764
<i>Verm v Sa, Untern DienstL, For u Entw</i>												+9 %
<u>Summe: Materielle Produktion</u>	<u>15.006</u>		<u>14.012</u>	46		<u>17.936</u>	47	<u>16.222</u>		<u>-1.714</u>		<u>1.216</u>
zugehörige u. sonst. materielle Dienste		<u>58</u>						<u>42</u>				-16 %
Vermittlungen												
Transport u Verkehr, untern, öfftl	704		837	3		1 709	4	1 602		-107		898
		<u>3</u>						<u>4</u>				
Nachrichtenübermittlung	459	2	609	2		738	2	514	1	-224		55
GüterVerteilung	3.218		4.136	14	918	4.853	13	4.999		146		1.781
<i>Groß- u EinzelH +</i>		<u>12</u>						<u>13</u>				
<u>Summe: stoffl., pers.u inform. Vermittlungen</u>	<u>4.381</u>		<u>5.582</u>	18	<u>1.201</u>	<u>7.300</u>	19	<u>7.115</u>		<u>-185</u>		<u>2.734</u>
		<u>17</u>						<u>18</u>				+1 %
Dienste												
Kultur, Sport Unterhaltg, pers Dienste	1.835	7	2.953	10	1.118	3.408	9	4.297	11	889		2.462
<i>Verlag - Wäscherei</i>												+4 %
Kapital und Eigentums-Dienste	791	3	1.292	4	501	1.457	4	1.702	4	245		911
<i>Kredit - GrundSt-wesen</i>												
Interessenvertr.,kirchl.u.sonst.Vereinigungen	141	1	347	1		391	1	494	1	103		353
Dienste f d gesellschaftliche Reproduktion	3.625		6.129	20		7.857	20	8.903		1.046		5.278
<i>Erz-Unter, Gesundht, Sozialw, Staat</i>		<u>14</u>						<u>23</u>				+9 %
<u>Summe: Dienste</u>	<u>6.392</u>		<u>10.721</u>	35	<u>4.329</u>	<u>13.113</u>	34	<u>15.396</u>		<u>2.283</u>		<u>9.004</u>
		<u>25</u>						<u>40</u>				+15 %
Alle Wirtschaftsbereiche - A bis P	25.779	100	30.315	100		38.349	100	38.733	100		38.823	13.044
												+51 %
												%
	1970		1991			1991		2004			2005	

Zu 2. u. 3.

a) Die Reduktionen der lohnabhängigen Erwerbstätigkeit

in den verschiedenen Wirtschaftszweigen von 1970 bis 2004/6 zeigen **zwei deutliche Muster**.

- Zum einen gehen die Reduktionen mit den jeweiligen Rückgängen der **Konjunktur** einher und erfolgen relativ schnell. Sie erscheinen daher zunächst als vorübergehend. In den verschiedenen Aufschwüngen wird jedoch die Beschäftigung nur in geringerem Umfang wieder aufgebaut und der Aufbau erfolgt eher langsam und hinkt hinter der Ausweitung der Produktion hinterher. Die jeweiligen Entwicklungen der Abschreibungen lassen vermuten, dass in und nach den Krisen Rationalisierungen und technische Investitionen den Anteil der tätigen Arbeit in den Produktionen verringert haben.
- Zum anderen zeigt sich in fast allen Wirtschaftszweigen, **dass mit 1991 ein tiefer Bruch im kapitalistischen Reproduktionsmuster der BRD** erfolgte, der nicht ursächlich mit der Vereinnahmung der DDR zu tun hat. Eher lässt sich vermuten, dass nach dem Ende der Vereinigungskonjunktur in der sich anschließenden Krise um 1993 die **Veränderungen des weltwirtschaftlichen Ablaufs** nach der Krise von 1990 ff sich auch in der stark exportorientierten BRD durchsetzen: Mit etwas beschönigenden Schlagworten: Globalisierung und Neoliberalismus in der Gangart der Produktionsweise und ihrer einzelstaatlichen Regulierungsweise.

Dieses neue Muster zeichnet sich durch relativ geringes Wachstum der Industrieproduktion in der BRD und einen teilweise dramatischen Abbau der hiesigen lohnabhängigen Beschäftigung aus. Die Wirkung auf die Lage der Lohnabhängigen mit der Reduktion der volkswirtschaftlichen Lohnquote von rund 72 % auf 64 % des Volkseinkommens und die faktische Stagnation der effektiven Löhne, sowie die Ausbildung eines Sektors prekärer Beschäftigung mit Dumpinglöhnen ist bekannt.

b) Die Ausweitung der Beschäftigung bei den reproduktiven Dienstleistungen,

die zunehmend ebenfalls unter neoliberalen Maßgaben vor sich geht (Warenförmigkeit imitieren, Privatisieren, Kapital investieren, Löhne drücken, Arbeit ausquetschen), konnte die Reduktionen in den industriellen Bereichen nur ausgleichen.

c) Die Veränderungen in der gesellschaftlichen Produktionsstruktur und der gesellschaftlichen Arbeitsteilung haben vermutlich fünf Ursachen.

Zum einen

überschreitet die Produktionsstruktur und Arbeitsteilung mit dem Ersatz von heimisch produzierter Kohle durch den Import von **Öl** und später auch von **Erdgas** die nationalen Grenzen in volkswirtschaftlich relevanter Größenordnung.

- An die leichtere „Handhabbarkeit“ von Öl und Gas knüpfen sich massive Einsparungen von gesellschaftlicher Arbeit in Transport, Umschlag und auch privater Verwendung.
- Ob auch Produktivitätsgewinne bei der Verarbeitung in der chemischen Industrie und durch die Gewinnung von anderen Kunststoffen eingetreten sind, kann hier nicht beurteilt werden – ist aber wahrscheinlich
- **Zum zweiten**

- hat sich die Rationalisierung, die Technisierung und dabei die Anwendung von elektronischer Datenhandhabung (Verarbeitung und Übermittlung) in der Produktion und ihrer Organisation, sowie in den kommerziellen Bereichen in massiver Ersparnis gesellschaftlich notwendiger Arbeit niedergeschlagen.

Zum Dritten

ist die nationale Produktionsstruktur durch die Verlagerung von Produktionen mit stark manufaktuellem Charakter, häufig mit weiblichen Arbeitskräften betrieben, wie Bekleidungsindustrie, Schuhproduktion, Fein-Montagearbeiten an Geräten und Apparaten und einfachem Spielzeug geändert worden. Nationale Produktion wurde auch hier durch den Import ersetzt.

- Ähnliches gilt für die Herstellung von sog. weißer Ware, wie Waschmaschinen und Kühlschränken
- und auch bei etlichen technisch komplizierteren Geräten und Apparaten, wie Radios, Fernsehern, Audiogeräten aller Art, sowie Telekommunikationsgeräten und optischen Erzeugnissen.

Zum Vierten

- ist in diesen Bereichen die Montage und Bestückung durch Veränderungen der Technik und der Produktionsverfahren tiefgreifend verändert worden. Integrierte Schaltkreise und die Verwendung von Leiterplatten und Bestückungsautomaten haben den notwendigen Arbeitsaufwand drastisch gesenkt, sowohl bei der Restproduktion im Inland, wie auch in den neuen Produktionsstandorten.

Zum Fünften

haben sich mit zunehmender Durchdringung der Konsumwelt mit technischen Waren und mit gestiegenem materiellem Lebensstandard die Konsummuster geändert. In vielen Bereichen geht es nur noch um den Ersatz von veralteten Geräten und die Ersterschaffungen durch junge Erwachsene - nicht mehr um die Ausweitung des Absatzes im nationalen Markt: Waschmaschinen, Kühlschränke, Fahrräder, Küchengeräte, Radios, Fernseher, Audiogeräte, Kameras, Telefone, Autos, inzwischen auch Ausrüstungen mit PC und Peripherie und auch mit Handys.

Zu 4. Die Berufe und die Qualifikationen

Die oben angedeuteten Veränderungen in der technischen Ausrüstung der Produktion in Industrie und Gewerbe und damit in der Struktur der Arbeitsstellen in vielen Bereichen schlagen sich auch in den Zahlen der dort ausgeübten Berufe, sowie in den Relationen der Qualifikationsstufen nieder.

In fast allen Wirtschaftszweigen sind die ungelernten Tätigkeiten auf dem Rückzug. Relativ, nehmen die gelernte handwerklich-technische und die gelernte industrielle Arbeit zu, aber absolut nur teilweise. Zum Teil wird diese Stufung durch die Führung mobiler Maschinen überbrückt. Das trifft vor allem im Hoch- und Tiefbau zu. Diese Tätigkeiten sind natürlich nicht immer einfache Anlernarbeiten, aber meistens auch keine formellen Lernberufe. Das Fahren von Autos ist, ähnlich wie Lesen und Schreiben für inzwischen fast alle Berufe, zum allgemeinen Zivilisationsstandard geworden, auf dem die Erlernung der Bedienung komplizierterer mobiler Arbeitsmaschinen basiert. Im Transportgewerbe war das schon länger der Fall.

Prozentual nehmen sowohl die Arbeiten für Techniker, als auch jene für Ingenieure erheblich zu – auch wenn sich das absolut nur in relativ geringen Zahlen niederschlägt. Wobei in einigen zentralen Bereichen, wie dem Maschinenbau und der KFZ-Produktion, sogar die Zahl der Ingenieure stärker zunimmt, als jene der Techniker. Zusammen zeigen sie gegenüber den Facharbeitern zunehmend eine relevante Größe, auch wenn sie von deren Zahl im Durchschnitt noch einiges entfernt sind.

III Schlussfolgerungen

Allgemeine Tendenzen der Produktion und Reproduktion von Gesellschaften mit kapitalistisch-industrieller Produktionsweise

1. Die kapitalistisch-industrielle Doppelrevolution seit etwa 1760 ist nicht in England beendet worden, sondern ist ein fortlaufender Prozeß gesellschaftlicher Vertiefung und geographischer Ausweitung.
 2. Er vollzieht sich in ökonomischen Konjunkturen und Krisen, in technischen Verbesserungen und Revolutionen, in Vertiefungen des Kapitalverhältnisses und sozialen Umwälzungen, in geographischen Erweiterungen, mit Hilfe oder trotz Kriegen, Zerstörungen und gesellschaftlichen Revolutionen– die Kontinuität des Prozesses ist alles andere als eine Idylle.
 3. Die Ausdehnung der Industrie in einzelnen Gesellschaften und über den Globus schafft immer wieder Felder der Produktion in denen die technisch-ökonomischen Bedingungen für die Herausbildung einer Arbeiterklasse im Engels'schen Sinn entstehen.
 4. Wenn die sozialen und politischen Umstände dafür gegeben sind oder sich herstellen, kann sich aus der massenhaften Beschäftigung von Lohnabhängigen, aus einer statistischen ökonomischen Klasse eine soziale Klasse und mittels Arbeiterorganisationen dann auch eine Arbeiterbewegung innerhalb der Klasse entwickeln.
 5. Mit den jeweils kontinuierlichen technischen Entwicklungen und vor allem den technischen Revolutionen bei Rohstoffen, Maschinen, Antrieben, Werkstoffen, Verfahren, Steuerungen und Produkten verschwinden jeweils mehr technische Orte einer Tätigkeit für Lohnabhängige vom Typus Arbeiterklasse als jeweils neu entstehen.
- Das gilt auch, sofern die technischen Entwicklungen in erster Instanz oder länger dauernd eine Vielzahl von technisch qualifizierten Arbeiten hervorruft. Diese werden im längerfristigen Verlauf wieder in höher qualifizierte und Routine-Arbeiten aufgespalten und damit dann der erneuten Mechanisierung und später sogar der Automatisierung zunächst zugänglich gemacht und dann unterworfen.
6. Die von der Kapitalverwertung vorangetriebene Entwicklung der Produktions- und Betriebsweise der Industrie mittels Fabriken und Anlagen, die einerseits für das Entstehen von Arbeiterklasse-Belegschaften in den Industrien sorgt, lässt sie tendenziell auch wieder verschwinden, indem das technisch-organisatorische Feld dafür wieder reduziert wird.
 7. Das heißt nun keineswegs, dass die industrielle Produktion verschwindet, im Gegenteil, sie wird stofflich erweitert, innerhalb von schon industrialisierten Gesellschaften und durch die Entwicklung neuer industrieller Gesellschaften.

Und es heißt auch nicht, dass die Industrie ihre stoffliche oder wertmäßige Bedeutung für die kapitalistischen Gesellschaften verliert – aber ihre Ausstattung mit Arbeitskräften vom Typus Arbeiterklasse verringert sich nach und nach.

8. Die kapitalistische Durchdringung der Gesellschaften mit Hilfe der Industrie, ihren Produkten und der Infrastruktur sowie der daraus entstehenden Lebensweise hat ebenfalls paradoxe Auswirkungen. Es verschwindet notwendiger Weise das kleine produzierende Gewerbe. Es entsteht ein kleines Gewerbe der **Installation, Instandhaltung und Reparatur** der industriellen Güter und Strukturen – das aber wiederum der Konzentration, Kapitalisierung und Rationalisierung unterworfen wird.

9. Vor allem aber entsteht ein Sektor gesellschaftlich notwendiger, **kollektiver Dienstleistungen**, der nur ausnahmsweise, nur partiell oder zeitlich begrenzt von Kapitalinvestitionen ins Leben gerufen oder übernommen wird, der sich dafür funktionell nur begrenzt eignet und der allermeist und auf Dauer von gesellschaftlichen, meist staatlichen Organen ins Leben gerufen und betrieben wird.

Das sind, wie bekannt, Schulen, Krankenhäuser, Sozialeinrichtungen, kollektive Verkehrseinrichtungen, Energie- und Informationsnetzwerke und alle möglichen kommunalen technischen Dienste.

Der Umfang und die Kapitalferne solcher Einrichtungen und Dienste sind in verschiedenen Gesellschaften unterschiedlich und auch historisch schwankend.

Aber außer Zweifel steht, dass die kapitalförmige Betreibung dieses Sektors der Verwertung des Kapitals in der privaten industriellen Produktion nicht förderlich ist, und zwar wegen des dort erforderlichen zivilisatorischen Niveaus der allgemeinen Lebensweise.

10. Der fortlaufende Prozess der Industrialisierung von Gesellschaften, eng verbunden mit der Kapitalisierung, mündet daher darin, dass die Industrie mit ihren Produkten und der industriell gefertigten oder betriebenen Infrastruktur zwar die Lebensweise prägt oder beherrscht. Aber der gesellschaftlich dafür notwendige Arbeitsaufwand in der Industrie selbst nimmt tendenziell ab und damit auch die Zahl der dort tätigen Menschen. Damit werden auch jene Arbeitsplätze weniger, die in der Industrie das Feld einer Arbeiterklasse im Engelsschen Sinne darstellen.

11. Der fortlaufende Prozess der Kapitalisierung der Gesellschaften, eng verbunden mit der Industrialisierung, mündet daher einerseits in die Eroberung der meisten Produktionsfelder und der meisten Konsumbereiche für die Produkte der kapitalistischen Produktion oder der kapitalförmig betriebenen Dienstleistungen – zumindest ~~aber~~ in die allumfassende Warenförmigkeit von beidem. Aber damit wird nach geringer Zeit die Notwendigkeit hervorgebracht und tendenziell auch erfüllt, kollektive gesellschaftliche Erfordernisse auch direkt durch gesellschaftliche Organe in nicht-kapitalistischer Form zu erfüllen. Mit zunehmender kapitalistisch vorangetriebener Produktivität und zunehmender auch technischer Vergesellschaftung und Arbeitsteilung reduziert sich daher das Feld produktiver Kapitalverwertung.

12. Von beiden in sich gegenläufigen, widersprüchlichen Prozessen sind die erwerbstätigen vor allem lohnabhängigen Bevölkerungsgruppen strukturiert, betroffen und in ihrer Lebensweise wie auch in ihrer gesellschaftlichen Perspektive geprägt. Ob und wann sich unterschiedliche Teile ihrer jeweiligen Rolle, der Ursachen ihrer Verhältnisse und somit der

Voraussetzungen für deren Verbesserung bewusst werden, ist natürlich nicht vorher zu bestimmen.

13. Dass dabei die verschiedenen funktionellen und ökonomischen Teile der erwerbstätigen Lohnarbeiterschaft eine unterschiedliche Rolle spielen können, ist ebenfalls kaum zu bestreiten.

So ist es völlig verblüffend, dass sich die Lohnabhängigen der Eisenbahn durch ihre Gewerkschaften bei der Privatisierung von ihren Interessen haben ablenken lassen.

Dass dagegen die Lohnabhängigen der Automobilindustrie nicht für CO2 Reduzierung und den öffentlichen Nah- und Fernverkehr auf die Barrikaden gehen, ist nahe liegend.

So ist es wohl auch wenig wahrscheinlich, dass sich die Lohnabhängigen des privaten Banken- und Versicherungssektors für eine öffentliche Gesundheits- und Alterssicherung ohne privates Kapital einsetzen werden. Dass sie dies inzwischen bei einer Arbeitslosenversicherung für sinnvoll halten könnten, ist in und mit der dramatischen Krise des Finanzkapitals vielleicht nicht ganz auszuschließen.

Wie die gegenwärtige Krise offenbart oder noch zeigen wird, ist für alle zusammen die irrationale, kaum vorhersehbare und wenig beeinflussbare Bewegung ihrer Arbeitsplätze, ihrer Arbeits- und Entlohnungsbedingungen sowie ihrer allgemeinen Lebensverhältnisse, von den weltweiten Kapitalverwertungskalkülen großer Finanz- und Produktionskonzerne und deren großen privaten Kapitaleignern abhängig, vermittelt über die Konkurrenz auf den verschiedenen Märkten.

Ob und wann alle Betroffenen und Bedrohten zusammen, also vor allem der allergrößte Teil der Lohnabhängigen, die Verhältnisse politisch und ökonomisch in die eigenen Hände nehmen wollen und sie, dem eigenen Verstand folgend, organisieren werden, ist nicht abzusehen. Auch wenn die Notwendigkeit und die Möglichkeit dazu abstrakt auf der Hand liegt – scheint dies doch bisher nur wenigen plausibel zu sein. Aber das kann sich ändern.

weiteres Material zu den Thesen finden Sie unter dem Link:

<http://www.marx-engels-stiftung.de/MaterialMiehe.pdf>